Stille Nacht

Autor(en): **Frösch-Suter, Trudy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725606

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Trudy Frösch-Suter war bis vor vier Jahren Budgetberaterin bei der «Zeitlupe» (Rund ums Geld) und gab 80jährig diese Tätigkeit auf.

Stille Nacht

Vergangenheit

Meinen Vater – er wurde (Raucher!) 92 Jahre alt, habe ich nur zweimal in seinem Leben weinen gesehen. Das erste Mal – ein unvergessliches Erlebnis (ich ging noch zur Schule) – war der Abtransport unseres gesamten Viehbestandes, Schweine inbegriffen, in Viehwagen. Auf unserem Hof war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und meine Eltern konnten es sich nicht leisten, den ganzen Betrieb für Wochen zu schliessen. «Durchseuchen», so nannte man die Alternative. Es war schrecklich!

Jahre später, ich war erst seit kurzer Zeit verheiratet, fort von zu Hause, kam die schreckliche Nachricht, sie hätten wiederum die Maul- und Klauenseuche, würden aber dieses Mal «durchseuchen». So musste der ganze Betrieb, ich glaube für drei bis sechs Wochen, geschlossen werden. Am Heiligen Abend beschlossen mein Mann und ich – verbotenerweise –, meine Eltern und Geschwister zu besuchen. Mit unseren «Engländer»-Velos fuhren wir zwei bei Nacht und Nebel von Z. nach K., etwa 15 km weit. Richtig, rings um Haus und Hof und die anliegenden Matten war ein Zaun gezogen, ohne Türe. Weit oben, im Dunkel der Nacht, überquerten wir den Zaun, schlichen durch das Gras zur hinteren Hoftüre hinein, in den Gang, hin zur Küche und zur Stubentüre hinein. Nirgends war abgeschlossen. «Wer sollte auch zu uns kommen?», war der Kommentar meiner Mutter, nachdem sich alle von der freudigen Überraschung erholt hatten. Also, das wurde eine wirklich schöne Weihnacht. Wir hatten Orangen und Bananen – damals Raritäten – und natürlich noch einiges dazu mitgebracht. Soweit ich mich zurückerinnern kann, habe ich kaum mehr eine so tiefe Freude empfunden wie damals, als wir sozusagen das Christkind spielten.

Gegenwart

Wir alle im vierten Lebensalter haben viele, viele Weihnachtsfeiern mitgemacht. Nach dem Tode meines Mannes floh ich einige Male von zu Hause und buchte Weihnachtsreisen. Das war jedes Mal recht schön, aber heute getraue ich mich nicht mehr, solche Anstrengungen mitzumachen. Man will ja andern Leuten nicht zur Last fallen. Da ich nachts nicht mehr ausgehe, feiern wir eben am Mittag, beziehungsweise am Nachmittag, und ich komme dann am Abend schon zurecht. Tief innen kommen mir dann Gedanken, dass es eventuell eben doch unterhaltsamer in einem Heim wäre. Ob unter Ihnen auch Leserinnen und Leser sind, die mit dem Gedanken spielen, sich im Altersheim (Pflegeheim) anzumelden? Man möchte ja den Kindern nicht zur Last fallen (und man möchte auf jeden Fall seine «Freiheit» behalten). Vielleicht würde man sich dann auch nicht zunehmend einsam fühlen. Solche Gedanken kommen mir, weil ein ehemaliger guter Bekannter vor einiger Zeit Selbstmord begangen hat. Als er erfuhr, dass seine Krankheit nicht zu heilen sei, hat er sich erschossen. Dies beschäftigt mich ungemein. Wir sollten uns viel mehr unseren «vier mal zwanzig plus»-Freunden und -Bekannten annehmen. Statt mir bei Besuchen den Kopf zu zerbrechen, was ich mitbringen soll, gehe ich einfach los und lade zu einem Zvieri ein. Viele, viele warten, besonders im Winter, zur Weihnachtszeit auf einen Schwatz, eine Unterbrechung des täglichen Einerleis. Ich habe mir für die kommenden düsteren Tage etwas Neues ausgedacht: Ich gehe für zwei Wochen in ein Badehotel und lasse mich mit allerlei Anwendungen therapieren, dabei das gute Essen geniessend. Wenn man dann die vielen andern Patienten sieht, kommt einem unwillkürlich der Gedanke: «Eigentlich geht es dir ja noch gut!»

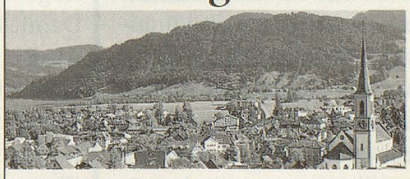
Meine allergrösste Freude aber bedeutet die Tatsache, dass das Hotel, in welchem ich schon angemeldet bin, schöne Badeanlagen hat (warm). Es ist seit meinem achten (!) Lebensjahr nämlich das erste Mal, dass die Badesaison vorbeigegangen ist, ohne dass der «Frosch» schwimmen konnte (durfte!).

Also, machen auch Sie das Beste draus, denn wir wissen es, altern ist nicht nur schön ... und auch nicht immer leicht. «Warm – satt – sauber» reicht eben nicht, denn in dieser raschlebigen Zeit kommt bei vielen Alten das Menschliche zu kurz.

PS: Vielen Dank für die Zuschriften. Ich freue mich sehr darüber, denn sie zwingen mich an die Schreibmaschine zu sitzen. Allen recht schöne Festtage!

Trudy Frösch

Gute Erholung am Aegerisee



Ausspannen, Lebensfreude finden, sich eine Kur gönnen im Annahof Aegeri.

- familiäre, persönliche Atmosphäre
- mit Panoramasicht, nahe beim Dorfzentrum
- leichte, bekömmliche Küche, auch Diäten

Ihre Krankenkasse wird angenehm überrascht sein, wie viel Sie für wenig Geld erhalten.
Prospekt anfordern!
Tel. 041 754 64 00, 6314 Unterägeri

Annahof Aegeri
Erholung – Rehabilitation – Betreuung